



Abend-

Zeitung.

269.

Freitag, am 10. November 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler [Th. Neu].

Das Saitenspiel.

Kennst Du das zarte Spiel der Saiten,
Vom Himmelsvater selbst bespannt,
Harmonisch ewig fortzutönen?
Zwei Saiten sind genug dazu.

Und wenn die eine Saite klaget,
So klagt die and're Schwester mit;
Doch klingen fröhlich diese Töne,
Tönt auch die er'ste wieder froh.

Und wie in einem Augenblicke
Die beiden Saiten einst gespannt,
So stirbt die eine, und die and're
Folgt sterbend der Geliebten bald.

Doch mögen auch die Saiten springen,
Was sie vereint' währt ewig fort;
Das Saitenspiel gehört der Erde,
Die Harmonie dem Himmel an.

F — d.

Der Kinderraub.

[Fortsetzung.]

3.

Nein! — rief, Abends mit der Schwester zu
Hause allein, Graf Gerhard begeistert aus — nein!
Italien ist nicht nur das Reich der Töne, es ist auch
das Reich der Farben und der Schönheit, ja, die Hei-
math alles wahren, innigen Lebens und Genusses!
Wenn ich die Gestalt und Eigenthümlichkeit dieser
Giulia, diese Glut des Auges und Gesichts, diese

überwogende Lebenskraft im ganzen Körper, diese Seele
in jeder, doch so anmuthvoll von schöner Frauenform
überwölbten Muskel, diese hinreißende Gelenkigkeit be-
trachte, und dann die blassen Leichengesichter der Wei-
ber in unserem frostigen Klima, ihre halb erstorbenen
Blicke und das ganze krankhafte Jammerwesen, worin
sie die schöne Weiblichkeit setzen zu müssen glauben,
so — — Doch verzeihe mir die Indiscretion, liebe
Schwester! kannst es auch um so leichter, weil Du ja
ohnehin nicht zu den halbtodten Mondscheinengeln ge-
hörst, die ich hierbei zunächst im Sinne habe.

Lächelnd versetzte sie: Noch viel weniger wünsch-
te ich zu den Amazonen gerechnet zu werden, welche
Dir seit heute Vormittag als die wahren Repräsen-
tantinnen schöner Weiblichkeit erscheinen.

Allerdings, liebe Ottilie, habe ich in der Begei-
sterung über den Fund, den ich gethan, das Kind mit
dem Bade ausgeschüttet. Denn Ausnahmen können
so wenig eine Regel bilden, als sie widerlegen. Daß
aber diese Giulia gewiß eine Ausnahme ist, nicht nur
von dem Trossen derer, die sich mit ähnlichen Künsten
abgeben, sondern auch von einer Menge Frauen in
glücklicheren Verhältnissen, das soll der Augenschein
Dir beweisen. Ich nahm vorhin in der Reitbahn
Gelegenheit, ein Gespräch mit ihr anzuknüpfen und
sah zwar das gar nicht, was man bei uns Frauen-
bildung nennt, dafür aber eine Natur, die ihr ver-
gleichlich reichlich ersetzt, einen Takt für Anstand und
Schicklichkeit, welcher niemals angelehrt werden kann.